

Serie zur OECD-Mindeststeuer (3/3)

Fallstricke des neuen Standortwettbewerbs



Wie soll sich die Schweiz angesichts der OECD-Mindeststeuer künftig im globalen Standortwettbewerb behaupten? Lukas Schmid und Eveline Hutter zeigen in der [dritten](#) und letzten Ausgabe ihrer Blog-Serie, weshalb die Einführung des «Qualified Refundable Tax Credit» (QRTC) – also einer auszahlbaren Steuergutschrift für Unternehmen – keine gute Idee ist. So setzt das neue OECD-Regelwerk etwa Anreize, in volkswirtschaftlich fragwürdige Förderbereiche vorzudringen. Und auch bei der bekannten F&E-Förderung ist Vorsicht geboten.

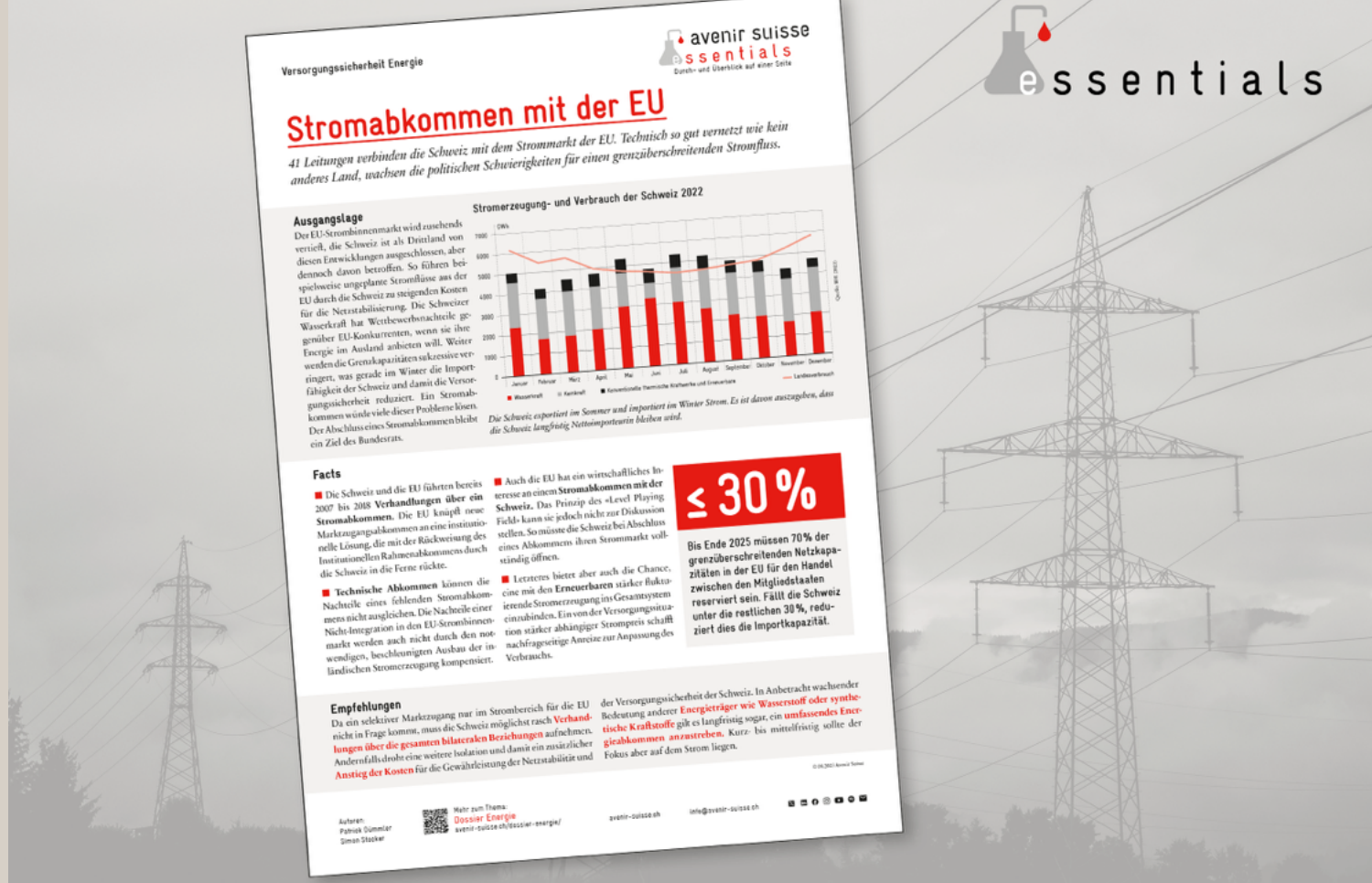
Teil 1/3: [Führt die Mindeststeuer die Standortförderung in unbekannte Gewässer?](#)

Teil 2/3: [Wie Steuersätze unterhalb von 15% trotz Mindeststeuer möglich sind](#)

Teil 3/3: [Fallstricke des neuen Standortwettbewerbs](#)

Essentials

Stromabkommen mit der EU



41 Leitungen verbinden die Schweiz mit dem Strommarkt der EU. Trotzdem wachsen die politischen Schwierigkeiten für einen grenzüberschreitenden Stromfluss. Ein selektiver Marktzugang nur im Bereich Elektrizität kommt für die EU nicht in Frage. Die Schweiz sollte daher Verhandlungen über die gesamten bilateralen Beziehungen anstreben. Andernfalls droht laut Patrick Dümmler und Simon Stocker eine weitere Isolation und damit ein zusätzlicher Anstieg der Kosten für die Netzstabilität und die Versorgungssicherheit.

[Stromabkommen mit der EU](#)



[Patrick Dümmler: Die Schweiz braucht ein Stromabkommen mit der EU](#)

Interview

«Keine Krise ist auch keine Lösung»



Lukas Rühli (r.) spricht mit Maura Wyler (l.) von der Zeitschrift «Oec.» und Alexander Wagner (m.), Professor für Finance an der Universität Zürich, über verzerrte Wahrnehmung und die Bedeutung von Krisenkompetenz. Individuen und die Gesellschaft müssen gemäss Wagner davon überzeugt sein, die Mittel zu haben, mit einer Krise umgehen zu können. Für Rühli wird Krisenresilienz gefördert, indem der Fokus auf Kommunikation, Kooperation, Informationsaustausch, Flexibilität und auf eine Redundanz in gesellschaftlichen und unternehmerischen Strukturen gelegt wird.

[«Keine Krise ist auch keine Lösung»](#)

Die Zahl



Gemäss Bundesrat (Interpellation 20.4589) hat der Umfang aller bestehenden Rechtserlasse allein auf Bundesebene von 2000 bis 2020 um 30'000 Seiten zugenommen. Das entspricht einem Anstieg um 65%. Das Landesrecht macht am heutigen Bestand nur knapp die Hälfte aus. Der etwas grössere Teil entfällt auf das Staatsvertragsrecht. (*LUR*)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Krankenkassenprämien: [«Blick»](#), [«Handelszeitung»](#) und das Fachorgan [«Medinside»](#) haben fünf Vorschläge für tiefere Krankenkassenprämien gemacht. Vorschlag Nummer 2 stammt von Jérôme Cosandey, Spezialist für Sozialversicherungen bei Avenir Suisse: «Die kantonalen Spitalisten sollten abgeschafft und durch national gültige Qualitätskriterien ersetzt werden.»

Medikamentenpreise: Der Nationalrat hat sich für ein neues Vergütungsmodell für innovative Medikamente ausgesprochen, um sie schneller zugänglich zu machen. Das Modell entspricht weitgehend dem Vorschlag aus der Studie [«Wann sind neue Medikamente zu teuer?»](#), den Sonia Estevez und Jérôme Cosandey im Blog [«Rascher Zugang zu lebenswichtigen Medikamenten»](#) ausführlich dargestellt haben. Laut dem Nationalrat sollen lebenswichtige Medikamente künftig während zweier Jahre nach ihrer Zulassung durch Swissmedic zu einem provisorischen Preis vergütet werden. Während dieser Zeit muss das Bundesamt für Gesundheit einen wirtschaftlichen Preis festlegen, der später ausgeglichen wird.

Wohnungsmarkt: Wie Marco Salvi in der Studie [«Mieten und Mythen»](#) gezeigt hat, ist der «Lock-in-Effekt» mitverantwortlich für das knappe Angebot an Wohnungen. Laut einem Tamedia-Artikel (z.B. [«Tages-Anzeiger»](#)) versucht die Credit Suisse in einem Pilotprojekt in Zürich-Oerlikon, Bewohner ihrer Überbauung Accu mit tiefen Mietzinsen sowie Umzug in Wohnungen zu motivieren, die der jeweiligen Lebenssituation besser entsprechen. Das Modell eines finanziellen Anreizes zum Wechseln ist laut Salvi «bestechend», weil so die Marktliquidität steige. Ein mögliches Problem sei das Matching zwischen Mietern von kleineren und grösseren Wohnungen.

Technologie: Die [Empa hat auf ihrer Website](#) von der Vernissage zum «Technology Outlook 2023» der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) an der ETH Zürich berichtet. Vorgestellt werden darin zukunftsweisende Technologien für die Schweiz. Anlässlich der Veranstaltung diskutierte Marco Salvi mit Politikern und ETH-Fachleuten das Thema Innovation. Dabei wurde die Bedeutung internationaler Kooperationen mehrfach betont (vgl. dazu die neuste Avenir-Suisse-Studie [«Grenzenlos innovativ»](#)).

Zuwanderung: In seiner [«Handelszeitung»-Kolumne](#) hat der Freiburger Ökonom Reiner Eichenberger Bezug auf die Avenir-Suisse-Studie [«Grenzenlos innovativ»](#) genommen. Innovative Menschen könnten auch in die Schweiz kommen, ohne dass jährlich 80'000 Personen netto zuwandern, argumentiert er. Patrick Leisibach hat demgegenüber gezeigt, dass Ausländerinnen und Ausländer in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil einen überdurchschnittlich hohen Beitrag zur Schweizer Innovationsleistung beitragen. Zuwanderung ist demnach für die Innovationskraft und damit für den Wohlstand keine Option, sondern ein Muss.

Parteien: Die [«Handelszeitung»](#) hat die Wirtschaftspolitik der Parteien vor den Wahlen einem Stresstest unterzogen. Wenn man genau hinschaut, wie es Avenir Suisse (in der Studie [«Vermessenes Staatswachstum»](#)) unlängst getan habe, falle das Bild eines liberalen Musterschülerin in sich zusammen. Bei der Fiskalquote liegt sie mittlerweile bei 40%, wenn man die obligatorischen Beiträge an die Kranken- und Pensionskassen mit in die Rechnung einbezieht – gleichauf mit Deutschland und Österreich.

Unsere aktuellen Publikationen



[Grenzenlos innovativ](#)



[Mieten und Mythen](#)



[Mehr Mehrwert im Gesundheitswesen](#)

Newsletter verpasst? Sie finden alle früheren Ausgaben in unserem [Newsletter-Archiv](#).

Der verantwortungsvolle Umgang mit Ihren Personendaten ist der Stiftung Avenir Suisse wichtig. Wir haben deshalb entsprechende Massnahmen zu deren Schutz ergriffen. Per sofort gilt unsere [neue Datenschutzerklärung](#). Sie informiert Sie insbesondere transparent über unseren Newsletterversand sowie Ihre Rechte.



© Avenir Suisse, Puls 5, Giessereistrasse 18, 8005 Zürich, Schweiz, [avenir-suisse.ch](#)

[Über uns](#)

[Datenschutzklärung](#)

[Warum Sie diesen Newsletter bekommen](#)

Damit dieser Newsletter nicht in Ihrem Spamordner landet, fügen Sie [kommunikation@avenir-suisse.ch](#) Ihrem Adressbuch hinzu.

Avenir Suisse - Puls 5 - Giessereistrasse 18 - 8005 Zürich, Schweiz

[Abonnement verwalten](#)